

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

„Wird es aber auch sicher sein, alle vier in Dein Versteck zu bringen und dort zu behalten?“ fragte Giuditte.
„Vollkommen! Ich tröste dem ganzen italienischen Gees. So lange keiner unserer Leute zum Verräther wird, können sie uns nichts anhaben; und im Nothfalle haben wir noch einen andern Zufluchtsort. Du mußt es möglichst so einzurichten haben, daß Cipari die Engländer fährt, denn er ist einer von unseren Leuten, wie Du ja weißt.“

„Jacopo ist eben zu ihm gegangen, um ihn zu bestellen.“
„Es wird vielleicht das Beste sein, wenn der Ire bei uns in den Bergen bleibt. Und Jacopo sollte nach England reisen, um den Ryford zu einer besseren Zahlung zu zwingen“, bemerkte Corvelli nach einigem Nachdenken.

„Ich will mir die Sache überlegen. Ich glaube selbst, daß diese Weise sich lohnen würde. Ich will einmal hören, was Jacopo dazu sagt.“

Sie besprachen noch einige weniger wichtige Angelegenheiten und dann entfernte sich Corvelli. Seine Schwester begleitete ihn bis vor das Haus und ermahnte ihn nochmals, zur rechten Zeit an einem geeigneten Orte an der Straße nach Chieti zu sein. Der Räuber versprach dies, schlang sich auf sein Pferd und sprengte davon in derselben Richtung, woher er gekommen war.

Giuditte ging in die Küche zurück und erwartete die Rückkehr ihres Mannes, den sie von dem Besuch ihres Bruders und von den Verabredungen mit demselben benachrichtigte.

Es war bereits nach Mitternacht, als das Paar vergnügt und wohl zufrieden mit den Errungenschaften des Tages und mit den Aussichten für die Zukunft, ebenfalls die Küche verließ und sich zur Ruhe begab, um von den goldenen Früchten seiner schändlichen Projekte zu träumen.

XXIII.

Eine erfundene Geschichte.

Die Wirthin zur Krone trat Fanny Brander entgegen und ging mit ihr nach deren Zimmer, weshalb Brander in die Gaststube trat und sich etwas zu trinken geben ließ. Nach einer Weile erschien die Wirthin wieder und meldete Brander, daß die Dame seiner harre. Sie wollte ihn nach dem Zimmer bringen, er lehnte es jedoch ab, fragte nach der Nummer und ging allein hinaus.

Fanny sah vor dem Kamin, ihr Kind, einen hübschen, munteren Knaben, auf ihrem Schooße, als Ferdinand Brander eintrat. Sie nahm das Kind auf den Arm, erhob sich und trat dem Eintretenden freudig entgegen.

Brander legte seinen Arm um ihre Taille u. berührte mit seinen Lippen leise ihre Stirn, doch war die Liebkosung so kalt, der Ausdruck seines Gesichtes so starr, daß die junge Frau befohl zu ihm aufzublicken.

„Freust Du Dich nicht, mich zu sehen, Ferdinand?“ fragte sie sanft.

„Sei nicht närrisch, wenn ich irgend etwas hasse, so ist es ein stöhnendes, krankhaft-sentimentales Frauenzimmer.“

Die junge Frau schwankte; sie setzte sich auf einen Stuhl, drückte das Kind fest an sich und beugte sich über dasselbe, um ihre Schwäche vor ihrem herzlosen Gatten zu verbergen.

„Ich liebe Dich noch wie früher“, fuhr er in kalter Tone fort, „aber ein Mann kann nicht immer und ewig küssen und von Liebe schwärmen, denn es gibt wichtigere und erhabendere Dinge in seinem Leben als die Liebe.“

Der eberne Klang seiner Stimme drang der Frau tief in's Herz, ihr schmerzende Wunden bereitend.

„Er ist wieder von Verstand“, dachte sie, „er hat wieder einen seiner Anfälle von Geistesstörung. Und doch sieht er nicht aus, wie ein Irrenniger!“

Sie erhob sich wieder und sagte, indem sie sich zu einem Lächeln zwang:

„Ferdinand, Du hast noch kein Wort zu unserem Kinde gesprochen. Sieh doch, ist es nicht ein prächtiger Knabe?“

Brander richtete seinen Blick auf das Kind. Der Kleine sah seinen Vater mit den großen leuchtenden Augen lächelnd an und streckte die weißen runden Arme nach ihm aus, so daß selbst Brander nicht widerstehen konnte.

Er nahm seinen Sohn aus den Armen der Mutter und ging ans Fenster. Fanny folgte ihm lächelnd, aber nicht ohne Besorgniß. Während Brander seinen Sohn aufmerksam betrachtete, fuhr dieser in seinen Schmeicheleien fort. Er näherte sich mit dem Gesicht dicht dem seines Vaters, blickte diesem schelmisch in die Augen, wühlte mit den kleinen Fingern in dessen Bart und lachte und freischte fröhlich dabei.

Aber diese Berührungen der zarten Finger, das vertrauensvolle Lächeln, der offene Blick der unschuldsvollen Augen erweichten das Herz Branders und erweckten das Gefühl des Vaters. Er drückte den Knaben an seine Brust, küßte dessen Stirn und Wangen und streichelte das helle Haar.

„Mein Kind!“ sagte er sanft, während der Knabe sich fester an ihn schmiegte.

Fanny entdeckte eine Thräne in seinem Auge. Sie trat an ihn heran, legte beide Hände auf seine Schulter und blickte zärtlich und innig zu ihm empor, indem sie flüsterte:

„Wie er Dich liebt, Ferdinand! Sieh nur, wie seine Augen strahlen und er Dich anlächelt.“

Brander blickte abwechselnd auf seine Frau und auf sein Kind. Und je mehr er Beide betrachtete, desto mehr erwachte sein Herz. Ein eigenthümliches Gefühl durchdrang ihn. Er gab das Kind seiner Mutter zurück und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Er dachte daran, seine Stellung aufzugeben und mit seiner Frau und dem Kinde in ein fernes Land zu fliehen, wo er für sie arbeiten und vereint mit Beiden ein rechtshaffenes Leben zu führen.

Fanny, welche vermuthete, daß ein heftiger Kampf in seinem Innern tobte, beobachtete ihn schweigend.

„Fanny“, sagte Brander mit dumpfer Stimme.

„Was willst Du, mein Liebling?“ fragte sie liebevoll, als ihr Gatte, nachdem er ihren Namen genannt hatte, wieder schwieg.

Brander hörte diese Worte nicht, so war er in Gedanken vertieft.

„Ich kann es nicht thun“, sprach er nach einer Weile zu sich selbst. „Ich kann Reichtum, Ehre und Namen nicht aufgeben, bloß weil ich in den Tagen meiner Armuth eine thörichte Heirath machte. Meineidig bin ich bereits geworden, was macht es, wenn ich noch einen Schritt weiter gehe? Ich liebe Ella inniger, als ich Fanny jemals geliebt habe. Ich liebe Ella und werde sie auch heirathen.“

Er preßte die Lippen fest aufeinander, ballte die Hände und stampfte wild mit dem Fuße. Sein Entschluß stand jetzt unabänderlich fest. Er wollte Fanny verlassen und die unschuldige Ella verrathen. Was fragte er darnach, daß er zwei unschuldige Frauen zugleich opferte.

Er richtete sich auf und zeigte Fanny ein Gesicht, vor welchem sie zurückschreckte. Sie sah auf dem Sopha und Brander sank vor ihr auf die Knie.

„Ferdinand, bist Du krank?“ fragte Fanny bestürzt. „Du bist todtenbleich.“

„Ich bin nicht krank, liebe Fanny“, antwortete Brander, „nur namenlos elend im Herzen.“ „Fanny, liebst Du mich?“

„Ob ich Dich liebe, wie kannst Du noch so fragen? Gott im Himmel weiß es, daß ich mit Freuden mein Leben hingeben würde, wenn ich Dich dadurch glücklich machen könnte, so sehr liebe ich Dich. Zweifelst Du an meiner Liebe?“

„Nein, nein, durchaus nicht. Deine Liebe ist Alles, was ich habe und worauf ich mich stütze. Verzeihe mir, was ich vorhin sagte. Ich habe einen geheimen Kummer und das macht mich launisch und mürrisch. Fanny, ich habe Dir ein Bekenntniß zu machen.“

„Ein Bekenntniß?“ fragte die junge Frau verwundert.

„Ja, und ich fürchte, Du wirst aufhören, mich zu lieben, wenn Du es hörst.“

„Nein, mein Schatz; ich werde nie aufhören Dich zu lieben. Meine Liebe zu Dir kann jeden Fehltritt entschuldigen, den Du etwa gethan; aber ich glaube nicht, daß Du Dich irgendwie vergangen hast. Erzähle es mir nicht, wenn Du glaubst, daß ich Dich darnach weniger lieben würde. Mein Vertrauen zu Dir ist unerschütterlich.“

„Ich muß es Dir erzählen, ich kann es nicht verschweigen!“ rief der Gruchler in fieberhafter Aufregung. „Mein Wahnsinn und meine Anfälle von Geistesstörung sind nur Schein. Ich bin ebenso vernünftig, wie Du!“

„O, Ferdinand! Gott sei Dank!“ stieß die junge Frau hervor. „Und Du bist stets bei Verstand gewesen? Wie komm-

ten diese Harrington's mich so täuschen? Der Sohn schrieb mir, Du wärest noch in Sicilien, ein Irrenniger! O, das kann ich Mr. Harrington nicht vergeben!“

„Höre, Fanny, ich habe ein Geheimniß, welches mich zu erdrücken droht. Bei dem Sturme in jener verhängnißvollen Nacht dachte ich, daß Guido sterben würde — sonderbar genug, ich hatte keine Angst um mich selbst. Ich hatte keine Ahnung, daß ich gerettet werden würde.“

Als der Sturm den höchsten Grad erreicht hatte und Guido Harrington durch einen herabstürzenden Sparren beinahe ungesätzt niedergeschmettert war, beraubte ich ihn —“

Fanny unterbrach seine Erzählung durch einen Ausruf des Entsetzens.

„Ja, es war eine schlechte, verabscheuungswürdige That“, fuhr der Gruchler fort, „aber ich that es um Deinet- und des Kindes willen. Ich stahl fast sein sämmtliches Geld bis auf eine Kleinigkeit, welche meiner Aufmerksamkeit entging. Ich hatte kaum meinen Diebstahl ausgeführt, als ein Seemann zu mir trat und mich mit strafendem Blick ansah; er war Zeuge meines Verbrechens gewesen.“

In demselben Augenblicke wurde das Schiff an eine Klippe geschleudert und ging unter. Wir wurden an das Ufer geworfen und von Sicilianern aufgefunden. Guido blieb bei mir bis zum nächsten Morgen. Er fand seine Anweisungen unterseht und glaubte, daß das Geld vom Wasser aus seiner Tasche gerissen worden sei. Mich in guter Pflege zurücklassend, eilte er heim, nicht ahnend, daß ich ihn beraubt hatte.“

„O, Ferdinand!“ jammerte die Frau, welches jedes feine Wort für wahr hielt.

„Der Doktor verband meine Wunde und ich erholte mich wieder schnell. Aber der Seemann, welcher meinen Diebstahl gesehen hatte, war auch gerettet worden und hatte Guido brieflich von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt. Guido ist ein freundlicher, herzensguter Mensch, aber gerecht wie die Nemesis selbst. Nun bin ich nach England gereist, um Guido das gestohlene Geld zurückzugeben, ihn um Gnade zu bitten, damit er mir die verdiente Strafe erpart.“

„O, mein armer Mann!“ rief die junge Frau schluchzend, „laß mich zu Mr. Harrington gehen und laß mich für Dich bitten!“

„Nein, ich muß die Last, die ich selbst auf mich geladen, auch selbst von mir abzuwälzen suchen. Deine Einmischung würde die Sache noch schlimmer machen. Ich muß Harrington das so lange unwandern, bis ich Guido zu sprechen bekommen.“

„Warum schreibst Du nicht an ihn?“

„Ich kann nicht so schreiben, wie ich ihn mündlich bitten kann. Wenn ich offen vor ihn trete, mag er mir vielleicht vergeben, mich wieder annehmen und sogar mir eine Anstellung verschaffen; aber wenn er sieht, daß ich jetzt genug bin, um eine Frau zur Verfechtung meiner Sache zu schicken, wird er mich mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestrafen lassen.“

„Es scheint mir unmöglich, daß Du etwas so Schreckliches gethan haben kannst“, sprach Fanny, welche die Erzählung ihres Mannes für volle Wahrheit hielt; „aber ich will Dir durchaus keine Vorwürfe machen. Ich weiß es gewiß, daß Du die That nicht mit Ueberlegung begangen hast.“

„Gewiß nicht, Fanny!“

„Was ist nun zu thun, Ferdinand?“

„Du mußt wieder nach München zurückkehren, wonach ich Dir, so bald es nur möglich wird, folgen werde.“

„O, nein, das kann ich nicht, ich werde England nicht verlassen, bis Du von dieser schrecklichen Qual befreit bist. Wenn das Schlimmste eintreten sollte und Mr. Harrington Dich den Gerichten überliefern will, wollen wir zusammen fliehen.“

Brander biß sich auf die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Gicht

0079100

Als wirksamstes und dabei unschädliches Mittel empfohlen die ersten medicinischen Autoritäten;

Sidonal (Chinasaures Piperazin)

Käuflich in den Apotheken.

Vereinigte Chemische Werke Act.-Ges. Charlottenburg.

Vögel jeder Art



erhalten Sie bei bester Gesundheit, schönem Gefieder und höchster Gefangsleistung bei steter Anwendung meiner

Original-Entermischungen

gegen u. Insektenreisser. — Vielfach erprobt u. höchst prämiert.

Samenhandlg. Joh. Georg Mollath

(Inh.: Reinh. Benemann)

7. Mauritiusplatz 7.

2612

Neu! Neu!
für die Herren Baumeister und Bauherren!

Mein neues Specialgeschäft für
Glasblätere sowie für Glasmalerei

befindet sich
Schornhorststrasse 18.

Da meistens die Bestellungen von mir persönlich, als Fachmann, erledigt werden, bin ich in der Lage, tadelloste Arbeit preiswürdig zu liefern.

Mathias Pfaff, Glasmaler und Maler.

Walthalla-Theater.

La Roland

mit ihren herrlichen Lichteffekten.

Borscha Boriscka, Max Frey, Rusticana-

Quartett, Bellatzer

und das übrige großartige Programm.

Im Hauptrestaurant:

CONCERT

der Neumann'schen Kapelle.

Eintritt frei.

267/128

Technische Fachschulen

zu Wiesbaden.

4825

Abtheilungen für: **Baugewerbe, Maschinenbau und Kunstgewerbe.**

Vier aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen, Beginn des Winterhalbjahres am 30. September.

Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Bibliothek der Unterhaltung. Buch für Alle, Moderne Kunst, Universum, illust. Welt, Zur guten Stunde und viele andere Hefte beginnen jeden mit einem neuen Jahrgang. Man bestelle bei:

Heinrich Kraft,

Franz Vossing's Nachf., früher Koppel & Müller,

Wiesbaden, 5575

Buchhandlung, 45 Kirchgasse 45, Antiquariat.

Garantie für pünktliche Zustellung.

Männer-Asyl,

74. Dohheimerstraße 74,

empfiehlt fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz frei in's Haus à Eck 1 Mt., Buchenholz à Etr. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Hausvater **Friedr. Müller**, Dohheimerstraße 74,

Frau **Fausel**, Wwe., Al. Burgstraße 4. 886

Feinstes

Mainzer Sauerkraut und Salzgurken

empfiehlt

5620

H. Becker Bismarckring 37.

Neues Sauerkraut (Weingährung)

per Pfund 10 Pfg.

Wilh. Klees Moritzstraße 37.

Telephon 835.

5799

Amts-Blatt

Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 213.

Donnerstag, den 12. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 13. September l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Ankauf mehrerer Grundstücke im Aufammthale.
2. Ankauf von 89 qm Gelände zur Erweiterung einer Seitenstraße der Sonnenbergerstraße bei dem Grundstück Nr. 43.
3. Ankauf von 1,50 qm Gelände zur Erweiterung des Michelsbergs.
4. Ankauf des Badhauses zum goldenen Brunnen, Langgasse 34.
5. Vergleich, betr. Enteignung von Straßengelände im Nerothal.
6. Aenderung des Verfahrens bei den Haus-Desinfektionen, insbesondere die Bewilligung von 700 M. Kosten der ersten Einrichtung.
7. Antrag auf Bewilligung von 80000 M. zur Erweiterung des Abwasserleitungsnetzes.
8. Beschaffung eines „Goldenen Buches“ für den Repräsentationsaal des Rathhauses.
9. Nachbewilligung von 250 Mark zu Forstkulturzwecken.
10. Antrag auf Gewährung eines laufenden Beitrags an den Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr und zur Beschaffung billiger Wohnungen im Reg.-Bezirk Wiesbaden.
11. Gewährung eines Nachkredites von 22700 M. zu den Schlachthauserweiterungsbauten.
12. Desgl. eines solchen von 3996 M. für den Neubau des Pavillons V des städtischen Krankenhauses.
13. Entwurf grundsätzlicher Bestimmungen, betreffend das bei Ersparungen oder Ueberschreiten genehmigter Baukredite einzuhaltende Verfahren.
14. Antrag auf Bewilligung von 1700 M. zur Herstellung von Kammern in dem Feuerwache-Neubau.
15. Desgl. von 500 M. zur Herrichtung von Büroräumen in einem Gebäude der alten Gasfabrik.
16. Desgl. von 580 M. zur Beschaffung von Defen etc. für die Landesbibliothek und das Naturhistorische Museum.
17. Aenderung des Fluchtlinienplanes einer Seitenstraße der Doyheimerstraße.
18. Neuwahl eines Armenpflegers für das 10. Quartier 8. Armenbezirks.
19. Wahl je eines Schiedsmannes für den 2., den 3. und den 5. Bezirk.
20. Neuwahl eines Feldgerichtsschöffen.
21. Wahl von 4 Mitgliedern des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1902.

22. Wahl je eines Mitgliedes des Bauausschusses, des Rechnungsprüfungs-Ausschusses und der Fluchtlinien-Deputation, sowie eines Kassenrevisors.

23. Ein Gesuch hiesiger und benachbarter Viehhändler, betr. ihre Vertretung in der Schlachthaus-Deputation.

24. Aenderung des Entwurfes zu einer Marktgebühren-Ordnung.

25. Anschaffung eines Schranke für den Rechnungsprüfungs-Ausschuß.

26. Festsetzung von Fluchtlinien für den Distrikt Königstuhl.

27. Desgl. für die Elisabethenstraße.

28. Nachbewilligung von 5000 M. zur Instandhaltung der Wilhelm- und der Bleichstraße.

29. Projekt, betr. die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem neuen Friedhof.

30. Desgl., betr. den Neubau der Kurhausgärtnerei im Distrikt Aufamm.

31. Ein Vaudispensgesuch, betr. den Neu- und Erweiterungsbau der Villa Panorama oberhalb der Parkstraße.

32. Errichtung einer etatsmäßigen Acciseamtsdienerstelle.

33. Mittheilung des Ergebnisses der Verhandlungen über ein Angebot, betr. Abnahme von Hausfehricht.

(Zu Nr. 18 bis 21 berichtet der Wahlausschuß, zu Nr. 23 der Finanzausschuß, zu Nr. 24, 25, 28, 29 und 30 der Bauausschuß und zu Nr. 31 der Organisationsausschuß.)

Wiesbaden, den 9. September 1901.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Stelle des

Kassirers

in unserer Verwaltung ist alsbald neu zu besetzen. Anfangsgehalt 2000 M. steigend alle zwei Jahre um 200 M. bis zum Höchstbetrage von 4200 M. Die Anstellung erfolgt zunächst auf 3monatliche Probe und dann gegen 3monatliche Kündigung. Kaufmännisch gebildete Bewerber, welche nachweisen können, daß sie im Kassen- und Rechnungswesen, sowie im Verwaltungsfache praktisch erfahren und die befähigt sind, eine Kasse unter eigener Verantwortung selbstständig zu führen, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslauf bis zum 15. September d. J. bei uns einreichen. Die zu leistende Kaution ist auf 3000 M. festgesetzt. 4398

Wiesbaden, den 1. August 1901.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Heute Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch eines Ochsen und eines Schweines zu 45 Pfg. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 5887

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1833 zu Niederhadamar,
2. des Tagelöhners **Joh. Bickert**, geb. 17. 3. 1866 zu Schliß,
3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
4. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
5. des Tagelöhners **Ernst Brandt**, geb. 17. 11. 1864 zu Weichlingen.
6. der Dienstmagd **Marie Diefenbach**, geb. 23. 1. 1879 zu Höchst.
7. des Maurers **Wilhelm Dörr**, geb. 3. 10. 1862 zu Sonnenberg,
8. des Kellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
9. des Reisenden **Allois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
10. des Tagelöhners **Franz Kirsch**, geb. 23. 1. 1858 zu Offbühl und dessen Ehefrau **Katharine**, geb. Luf, geb. 13. 11. 1862 zu Holzhausen,
11. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
12. des Tagelöhners **Heinrich Langendorf**, geb. 30. 12. 1850 zu Dehren und dessen Ehefrau **Elise**, geb. **Selm**, geb. 2. 7. 1852 zu Niederzeugheim.
13. des Tagelöhners **Karl Lehmann**, geb. am 27. 3. 1853 zu Ehrenbreitstein,
14. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
15. des Asphalteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
16. des Maurers **Georg Pabst**, geb. 13. 2. 1852 zu Esch.
17. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
18. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
19. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
20. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif** **Karoline**, geb. **Born**, geb. 17. 11. 1869,
21. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
22. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
23. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jütlingen.
24. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.
25. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 9. Septbr. 1901.

5798

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Städtische Oberrealschule u. Vorschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am **19. September, Morgens 8 Uhr** mit der Mittheilung des Stundenplanes und der Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler. — Anmeldungen nehme ich auf meinem Amtszimmer am 16. und 17. September, Vormittags von 11—12 Uhr entgegen. Vorzulegen sind der Geburts- und Impfschein und das Zeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

5906

Wiesbaden, den 11. September 1901.

Der Direktor: Prof. Güth.

Städtische höhere Mädchenschule.

Beginn des Winterhalbjahrs: **Donnerstag, den 19. September**. Die Anmeldungen zum Eintritt in die Schule nimmt der Unterzeichnete **Mittwoch, den 18. Sept., Vormittags 9—12 Uhr** im Schulgebäude am Schloßplatz entgegen.

5905

Schulrath **Weldert**.

Verdingung.
Die **Unterhaltungs- und kleineren Ergänzungsarbeiten** für die **städtischen Gebäude und Schulen** und zwar:

- Loos 1 Erd- u. Maurerarbeiten, sowie Maurermaterialien,
" 2 Asphaltarbeiten,
" 3 Steinhauerarbeiten,
" 4 Zimmerarbeiten,
" 5 Staaerarbeiten,
" 6 Dachdeckerarbeiten,
" 7 Spenglerarbeiten,
" 8 Schreinerarbeiten,
" 9 Glaserarbeiten,
" 10 Schlosserarbeiten,
" 11 Lüncherarbeiten,
" 12 Tapezierer- und Polsterarbeiten,
" 13 Dekorationsarbeiten,
" 14 Reinigen, Aufsetzen und Schwärzen der Defen
sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen sind von den Herren Handwerksmeistern persönlich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41, einzusehen, wobei die Angebotsformulare unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. N. 25, Loos . . .**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 23. September 1901, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 7. September 1901.

Stadtbaumeister, Abtheilung für Hochbau.

5800

A. V.: **Schneermann**

Städt., Mittel- und Volksschulen.

Das Winterhalbjahr beginnt **Donnerstag, den 19. d. M.** mit einer Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Schulkinder haben sich um 8 bzw. 9 Uhr in ihren Schulhäusern einzufinden.

Neuanmeldungen von Schulkindern werden von den Herren Direktoren **Mittwoch, den 18. d. Mts., von 9—11 Uhr** in ihren Amtszimmern entgegengenommen. Bei der Meldung sind Geburts- und Impfschein sowie das letzte Schulzeugniß, für evangelische Kinder auch der Taufschein vorzulegen. Anträge auf Versetzung von Schulkindern wegen Wohnungsverwechsels sind möglichst bald bei den Schulleitern anzubringen, damit sämtliche Umschulungen spätestens bis zum 1. Oktober vollzogen sind. Für die Versetzung von Schulkindern der oberen 4 Klassen ist die Genehmigung der städtischen Schulinспекtion erforderlich.

Wiesbaden, den 10. September 1901.

Der städtische Schulinспекtor:

5904

Rinkel.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von **Weinfreilagern** werden hierdurch ersucht, die zur Bestandsaufnahme erforderlichen Bestandsdeklarationen nach dem unter dem 12. März v. J. Nr. 122 mitgetheilten Muster innerhalb der nächsten 10 Tage hierher einzureichen.

Das Freilagerbuch ist am Tage der Bestandsdeklaration zwar abzuschließen, aber erst nach der amtlichen Bestandsaufnahme vorzulegen.

Wiesbaden, den 9. September 1901.

5856

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß während der Sommermonate April bis einschl. September der Fruchtmarkt um 9 Uhr Morgens beginnt.

Städt. Accise-Amt.

Fremden-Verzeichniss vom 11. September 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler Langgasse 32.
Finkler Mulheim
Dittrich Dr. Paderborn
Potta Neunkirchen
Ducollet Paris
Alteesaal Taunusstr. 3.
Kieffer m. Fr. Kaiserslautern
Timpe Fr. Braunschweig
Hirschfeld m. Fr. Paris
v. Rabe m. Fr. Dresden
Pfeil Utrecht
Jungh m. Fr. Burbach
Freiberg m. Fr. Berlin
Pechaur St. Johann
Bahnhof-Hotel, Rheinstr. 23.
Beckmann Kfm. Fürth
Hallenmayer Antwerpen
Spitz Kfm. Remscheid
Schmidt Berlin
Rosenberg Wunstorf
Oesterreich Steglitz
Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Wygno-ki Fr. Minsk
Doering Ltn. Frankfurt
Zervas Fr. Amsterdam
Müller m. Fr. Berlin
Hotel Bender, Häfnerg. 10.
Berg Dr. Göttingen
Leiser Butzbach
Block, Wilhelmstr. 54.
Reeling Fr. Arnheim
Dyphoorn Fr. Berlin
Latz m. Fr. Berlin
Wawelberg Petersburg
Morice Fr. London
Isaacs Fr. London
Zwei Böcke, Häfnerg. 12.
Fleischmann Erlangen
Gasthof z. Stadt Biebrich,
Albrechtstrasse 9.
Gelter Norf
Wessel Bünde
Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.
Winter Neuss
Gutler Dr. " "
Einhorn, Marktstrasse 30.
Krauss Hfm. Darmstadt
Thiel m. Fr. Wesel
Gutkind Kfm. Nürnberg
Kersten Seldern
Plasse Menden
Tölle " "
Sinheimer Karlsruhe
Beminger Mannheim
Walter Darmstadt
Kallies Köln
Kusel Leipzig
Eisenbahn-Hotel,
Rheinstrasse 17.
Schulte m. T. Köln
Beutter Kfm. Bonn
Hartmann Kfm. " "
Ball Sayn
Sommer m. r. Köln
König Fr. " "
Calbeck Kfm. Gand
Reynius Kfm. " "
Gremwinski Kfm. Nakel
Wünscher " "
Sihro Frankfurt
Gerland Kfm. Köln
Engel, Kranzplatz 6.
Lerchlinier Bonn
Nerlich Kfm. Dresden
Klose Fr. " "
Gutermann Fr. F. Heidelberg
v. Cranach Fr. Berlin
v. Hesse Fr. " "
Engelbrecht Königsberg
Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
Tepoosten Vancouver
Plock Russland

Erbprinz, Mauritiusplatz 1
Stiefel Kfm. Nastätten
Schellenberg Naumburg
Altmann m. Fr. " "
Döller " "
Cohn Agent Kemmod
Cauer Kfm. Gunders
Friedrichshof,
Friedrichstrasse 35.
Rading m. Fr. München
Ehrenbach B. Baden
Stang Hochspeier
Hotel Fuhr,
Geisbergstrasse 8
Reitz Fr. Dresden
Kirchner Berlin
Weltersbach Westhofen
Grönhagen Finnland
Grüner Wald, Marktstrasse
Amann Kfm. Herford
Schulze Kfm. Elsnitz
Hettmannsperger Bruchsal
Mouchu Haag
Kimpel " "
Platzhoff m. Fr. Elberfeld
Börend Hannover
v. d. Kerkhoff Rheydt
Weidert Strassburg
Mentrop London
Galster Kfm. Altona
Wachtel Kfm. Frankfurt
Schneider Mannheim
Cirkel Fr. Mühlheim
Thyes Luxemburg
Elscheidt Kfm. Solingen
Lauer B. Baden
Happel, Schillerplatz 4.
Michels Kfm. Hannover
Herbst Kfm. Braunschweig
Brall m. T. Berlin
Mattfeld Celle
Hartmann Solingen
Stünkel " "
Emmler Wetzlar
Bender Kfm. Köln
Scholl " "
Welter m. Fr. Hamburg
Hamburger Hof,
Taunusstrasse 11.
Merschner Wien
Heimer Wald
Hotel Hohenzollern,
Paulinenstrasse 10.
Schüll Bückesdorf
Schüll Düren
Schmidt-Rau Fr. Brüssel
Rau " "
Neufeld m. T. Warschau
Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrichplatz 1.
Gudendag m. Fr. Amsterdam
Barker Cambridge
Moylau 2 Fr. Irland
Leo Dresden
Nichols London
Trogel " "
Kaiserbad,
Wilhelmstrasse 40 u. 42.
Weile Fr. Lodz
Loewenstein Fr. Berlin
Michaelis m. Fr. " "
Schlinging Kfm. Hankow
Aron San Francisco
Hauser Bromberg
Andeweg Köln
Covengal m. Fr. Haag
Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Gutmann Fr. Chicago
Kleffner Dr. Paderborn
Mendel m. Fr. Paris
Robinson 2 Hrn. Amerika
Saylor Fr. " "
Saylor Fr. " "

Higgins Captain
Horner m. Fr. " "
Fadden " "
Sjanow m. Fr. " "
Chadwick m. Fr. " "
Chadwick Dr. " "
Row Fr. " "
Chadwick Fr. " "
Chadwick 2 Hrn. " "
Bleking " "
Berger " "
Karpfen, Delaspéstr. 4.
Bern Fr. Duisburg
Melber Fr. Frankfurt
Melchior Kfm. Köln
Kuntz Kfm. Berlin
Banner " "
Engel Saarbrücken
Scheller Stettin
Scholz Trier
Block Ing. Karlsruhe
König Halle
Schröder Düsseldorf
Kölnischer Hof, kl. Burgstr.
Dinglinger Hirschberg
Krone, Langgasse 36.
v. Zech Przemysl
v. Garmissen Fr. Wallersee
v. Offmin Fr. Hannover
Kronprinz, Taunusstr. 46.
Müller Fr. Köln
Rabinowitch Lodz
Hotel Lloyd, Nerostr. 21.
Meiking Stromberg
Radensky Fr. Odessa
Schulz Berlin
Metropole-Monopol
Wilhelmstr. 6 u. 8.
Schinkel Stuttgart
Komje Budapest
Loewy Berlin
Ledermann " "
Reusenhoff Döbel
Steingiese Köln
Betzler Fr. " "
Wellnecker m. Fr. " "
Niemeyer Hildesheim
Monchen m. Fr. Haag
Nülkes m. Fr. Eltville
Lowy Fr. London
Rappolt St. Gallen
Minerva,
kl. Wilhelmstrasse 1-3.
Marx m. Fam. Dortmund
Hartwig Fr. Marburg
Hartwig Fr. " "
Nassauer Hof,
Kaiser Friedrichplatz 3.
v. Oechelhäuser N. Walluf
Schüll m. Fr. Düren
v. Bourmann Russland
Jilma m. Fr. Leipzig
Heckscher Newyork
Grillo Hamborn
Mener Fr. Berlin
Jacobi Fr. Krefeld
Köttgen Fr. " "
Schwarz Fr. Berlin
Waetjen Bremen
Bresges m. Fr. Rheydt
Orthwein St. Louis
Nonnenhof, Kirchg. 39/4. 1.
Gerhard Würzburg
v. Stephani Gr. Lichterfelde
Reinicke Erfurt
Weil Kfm. Mannheim
Gerken m. Fr. Siegen
Hartkopf m. Fr. Solingen
Landauer m. Fr. Stuttgart
Schäfer Fr. " "
Schäfer m. Fr. " "
Herting Hamburg
Lang Limburg
Hutzler Kfm. Leipzig
Zeissler Kfm. Reutlingen
Goldschmidt Kfm. Köln
Hontsmann Amsterdam
Häuser Utrecht
Scholl Fr. Diefenbach
Stürmer Köln

Hinninghoff Münster
Schimmel Kfm. Hamburg
Herthling Aachen
Gaerth " "
Oranien, Bierstadterstr. 3.
Reeves London
Singer m. Fam. Pittsburg
Annenkopff Paris
Gamber Moskau
Wawelberg Petersburg
Pariser Hof, Spiegelgasse 2.
Griesenbeck Fr. San. Antonio
Watlington Fr. " "
Griesenbeck " "
Peters Flexhof
Schweinern Stotzheim
Schallenberg Köln
Zilkens Fr. " "
Zilkens Fr. " "
Müller Kfm. Brandenburg
Weyell Dexheim
Ebert Fr. Frankfurt
Heiser m. Fr. Friedenau
Schultz Fr. Elberfeld
Park-Hotel (Bristol),
Wilhelmstr. 28-30.
J. K. H. Prinzessin Max von
Schaumburg-Lippe, Herzogin
von Württemberg mit Ge-
folge und Dienerschaft
Ludwigsburg
Righibini Fr. Rom
Petersburg, Museumstr.
v. Sukodolsky Petersburg
Spiegel Fr. " "
Vieweg Nymwegen
Bange Fr. Neuwied
Bange Fr. " "
Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.
Naulig Dr. B. Baden
Püster m. S. Köln
Hausmann m. Fr. Köln
Müller Kfm. Mainz
Wagner Kfm. Solingen
Schauss Hachenburg
Haess m. Cronenberg
Zur neuen Post,
Bahnhofstr. 11.
Schwarz m. Fr. Hagen
Wetzstein Fr. Schaffhausen
Heuse m. Fr. Elberfeld
Seidel Berlin
Hoffmann Gr. Tabarz
Bosenlöcher Fr. Barmen
Eichholz " "
Zur guten Quelle, Kirchg. 3.
Olberich Radesheim
Bützler m. Fr. Moderath
Götz Kfm. Mannheim
Schönberger Giessen
Quellenhof, Nerostr. 11.
Steinhaus Mulhausen
Wulff m. Fr. Berlin
Nobis Strassburg
Ströher Neheim
Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.
Griffin Fr. Newyork
Southnirk " "
Goecke m. T. Köln
Pappargopoulos Petersburg
Steinecke Seehausen
Frhr. v. Maydell Livland
Reichspost, Nicolasstr. 16.
Rabl, Dr. med. m. Fr. Straubing
Wethli, Kfm. Friedrichshafen
Kollmeyer, Kfm. Hamburg
Brandt, Kfm. " "
Enslin m. Fr. Leipzig
Pein m. Fam. Rellingen
Heymann m. Fr. Werne
Mohr, Fr. Lorch
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Barthels, Dr. jur. Köln
Huskinson London
Bealby " "
Becker, Dr. med. m. Fr. Bremen
Allard m. Fam. Paris
Corre m. Fr. England
Douati m. Sohn Berlin
Stuart m. Fam. England

Beschhammer m. Fr. Zevonahr
Beckler m. Fr. Neuenahr
Dinglinger Schmaikalden
Kisch, Fabrikant Berlin
Hotel zum Rheinstein,
 Taunusstr. 43.
Brüremge, Kfm. Barmen
Leistinghaus m. Fr. "
Fischer Hamburg
Saul "
Ritters Hotel u. Pension
 Taunusstr. 45.
Kahl m. Fr. Berlin
Römerbad,
 Kochbrunnenplatz 3.
Guldner m. Fr. Chemnitz
Steinglee "
Alleben, Droglst Wenigerode
Oppenheim, Dr. med. Kassel
Szlamowicz, Kfm. Lodz
Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Schaffhausen m. Fr. Brüssel
Comte Magliani Mexico
Walker Brooke m. Fr. England
Lady Glover London
Miss Glover "
Viscount Gort "
Lady Craufort "
John m. Fr. New-Castel
Weisses Ross,
 Kochbrunnenplatz 2.
Handwerk Waltershausen
Feltmann, Fr. Boppard
Werth, Fr. Soest
Böhmer, Fr. Frankfurt
Weins, Fr. Wittlich
Lütticken, Fr. "
Hotel Royal,
 Sonnenbergerstrasse 28.
Scharff Dresden
Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.
Minsker, Kfm. Kreutzburg
Ajer, Kfm. Bialystok
Zetlin m. T. Mohilew
Hirsch, Kfm. Karlsruhe
Cohn m. Fam. Breslau
Schwan, Kochbrunnenpl. 1
Spaeth m. Fr. Nürnberg
Schweinsberg,
 Rheinbahnstrasse 5.
May, Rent. Lüttich
Gregoire, Hr. u. Fr. Brüssel
Hanson, Rent. Lüttich
Maurer m. Fr. Kissingen
Ludewig, Kfm. Oestringen
Kiedtz m. Fr. Hamburg
Bersemahm m. Fr. Kreuznach
Mahner m. Fr. "
Krawel, Kfm. Berlin
Hartburg m. Fr. Pirmasens
Becher, Fr. Osternburg
Gerbes, Fr. "
Schöler m. Fr. Dresden
Keese, Ingen. Bochum
Hans m. Fr. Elwald
Kaiser, Kfm. Frankfurt
Spiegel, Kranzplatz 10.
Remschardt, Kfm. Heilbronn
Tambuch, Fr. Halle
Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Sternberg, Kfm. Köln
Werner, Kfm. Stuttgart
Obermayer Schillingsturt
Richter, Kfm. Leipzig
Eifler, Dr. med. Görlitz
Clauss, Kfm. Frankfurt
Hummel Furtwangen
König Elberfeld
Schrank München
Schuffartz, Fr. Düsseldorf
Kreutzberg, Fr. "
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Richard, Dr. med. Berlin
Schulz Flöha
Gersdorf m. Fr. Essen
Gängerich Berlin
Rotter, Fr. Rotterdam
de Haan m. Fr. Rhoinefelden
v. Seemann m. Fr. Rhoinefelden
v. Schultz Upsalar

Brandt, Hr. u. Fr. Schweden
Koll m. Fam. Köln
van Haaren m. Fr. Rotterdam
Levy, Kfm. Strassburg
v. Liebermann Kassel
v. Riedesel Darmstadt
Spier m. Fr. Köln
Schwarzenberger Nürnberg
Victoria, Wilhelmstr. 1.
Crawford m. Fr. Leeds
Wheatley England
Edle v. Monschaw St. Vith
Weintraut m. Fr. Offenbach
Weingarth, Ingen. München
de Chaupie m. Fr. Holland
Riemer m. Fr. Prag
Beel Boston
Starke m. Fam. Hannover
Grevel m. Fam. Essen
Beckmann Hannover
v. Plotho Deutz
v. Heinzelmann Venedig
Vogel, Rheinstr. 27.
Kerstholt m. Fr. Utrecht
Krug m. T. Danzig
Neumann m. Fam. Leipzig
Bürge m. Fr. Heidelberg
Niemann Köln
Jahrand Bottrop
Goldstein m. Fr. Warschau
Guckenheimer Frankfurt
Petzold Meerane
Rebmann Hofstetten
Knorr m. Fr. Werdau
Unger "
Jacobi Worms
Hornemann Euenkirchen
Weins, Bahnhofstr. 7.
Schultze m. Fr. Erfurt
Hazzhof, Kfm. Köln
Schnabel m. Fr. Dresden
Steenbock m. Fr. Staderdorf
Hasner m. Fam. Zutphen
Westfälischer Hof,
 Schützenhofstr. 3.
Oberhöfken Genthelin
Weyers m. Fr. Amerika
Gieren Krefeld
Lemke m. Fr. Osnabrück
Wilhelma,
 Sonnenbergerstr. 1.
Uhlmann, Rent. Leipzig
Engel, Fr. "
Falk, Fr. Hamburg
Calmsohn, Fabrikant "
Silver, Fr. London
Loritz m. Fr. Paris
Goldschmidt m. Fr. Bonn
Rode, Baumstr. Allendorf
In Privathäusern:
Brüsseler Hof,
 Geisbergstrasse 8.
Griliches, Fr. Dwinsk
Böttcher, Kfm. Sörup
Schindler, Kfm. Hamburg
Gr. Burgstr. 8.
Bucher m. Fr. Dresden
Scholtens, Dr. med. Enkhuizen
Klemm Ems
Kallweit Thorn
Villa Carmen, Abeggstr. 5.
Graf zu Stolberg Brustawe
Villa Helene,
 Sonnenbergerstrasse 9.
Schatz m. Fam. Baevu
Greiss m. Fam. Cronenberg
Christl. Hospiz, Rosenstr. 4.
Hatke Hillegersberg
Hoenererlet Rotterdam
Mathaei, Dr. phil. Godesberg
Bilow Scherlebeck
Evang. Hospiz, Emserstr. 5.
Wiehern, Dr. Horn
Hold, Fr. Elberfeld
Faulenbach Barmen
Pens. Kordina,
 Sonnenbergerstr. 10.
Erdell, Fr. Odessa
Schmidt, Fr. "

Leberberg 9.
Jung, Tonkünstler Elberfeld
Nerostr. 34.
Lamour Germersheim
Nerostr. 37.
Redthammer m. Fam. Grottau
Huscher, Fr. Oelsnitz
Villa Olinda, Grünweg 4.
Schöner, Pfarrer N.-Ramstadt
Villa Primavera,
 Parkstr. 15.
Wittich, Fr. u. Fr. Bochum
Pens. Roma, Gartenstr. 1.
Amitstead, Fr. m. S. Riga
Pens. Zillessen, Leberberg 6.
Heckmann m. Fam. Saarbrücken

Villa la Rosière,
 Eli-abethenstr. 15.
de Popoff, Fr. Petersburg
de Nelidoff, Fr. "
Pens. Schumacher,
 Abeggstr. 8.
Büsing, Fr. Hamburg
Schwarz, Fr. Rostock
Pens. Vera,
 Geisbergstr. 24.
Wagenfuhr, Fr. m. T. Magdeburg
Beermann Düsseldorf
Villa Victoria,
 Sonnenbergersr. 17.
Honsberg, Kfm. Remscheid

Bekanntmachung.

Die städtische Feuerwache ist unter No. 46 an das Fernsprechamt dahier angeschlossen, so daß von jedem Telephonanschluß Meldung nach der Feuerwache gemacht werden kann. Der hiesigen Einwohnerschaft wird die Benutzung der Telephonanschlüsse zu Feuermeldungen und auch zum Anrufen der Transportmannschaften bei Unglücksfällen empfohlen.
 4379 Der Branddirektor: Scheurer.



Donnerstag, den 12. September 1901.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**
 in der Kochbrunnen-Anlage
 unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Herm. Irmer.

1. Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade“.
2. Ouverture zu „Maritana“ Wallace.
3. Melodie, Konzertstück Kretschmer
4. Ganz verlassen, Walzer Waldteufel.
5. Solitude Godard.
6. Potpourri aus „Der Obersteiger“ Zeller.
7. Prinz Friedrich Karl-Marsch Metzner.

Abonnements-Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
 Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer:

1. Festmarsch Joachim.
2. Im Hochland, schottische Ouverture Gade
3. Liebestraum-Walzer Czibulka.
4. Balletmusik aus „Die Tempelherrn“ Litolf.
- a) Einleitung. b) Auftritt der Zigeuner und Csardas. c) Die Bogenschützen des Königs.
5. Espana, Rhapsodie Chabrier.
6. Paraphrase über das Weidtsche Lied „Wie schön bist du“ Neswadba.
7. Lock-Polka Jos. Strauss.
8. Glückliche Jugendjahre, Potpourri über Studenten und Turnerlieder Schreiner.

Abends 8 Uhr:

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

1. Herzog Alfred-Marsch Komzák.
2. Ouverture „zu Le Roi l'a dit“ Delibes
3. Melodie Rubinstein.
4. Siesta am Gardasee, Walzer Morena.
5. Fantasie aus „Carmen“ Bizet.
6. Ouverture zu „Egmont“ Beethoven.
7. Larghetto Händel.
8. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Trauben-Kur-Halle

alte Kolonnade — Mittelbau.

VERKAUF

von 8—11 Morgens und von 3—6 Uhr Nachmittags
 Städtische Kur-Verwaltung.



Erste
Lieferung
Donnerstag

Der ... Humorist

Frei-Beilage

... zum ...

Wiesbadener General-Anzeiger



Nr. 35.

Donnerstag, den 12. September 1901.

16. Jahrgang.

Der Friedensschluß.

Im fernsten Osten hatten sie
Beschlössen im Chinesenherzen,
Die Fremden wie das Mäusevieh
An allen Orten auszumerzen.
Und froh des wohlbedachten Streichs
Ward in des Aufstiehs ersten Tagen
Des deutschen Kaisers und des Reichs
Vertreter hinterücks erschlagen.

Doch als der Kaiser das erfuhr
Und auch das Volk im deutschen Lande,
Da scholl es wie ein grimmer Schwall:
„Der Teufel hol' die Mörderbande!“
Nun rafften sich die Völker auf
Und zogen aus auf ihren Schiffen.
Sei, wie da durch den Vogerhauf
So scharf die blauen Bohnen pfeifen! —

Als so der Thron viel geschel'n,
Begann der Sohn des Sonnenreiches:
„Das ist ja nicht mit anzuseh'n,
Da sträubt sich ja mein Haar, mein weiches.“
Und wirklich stand der lange Kopf
Empor wie eine Vogelstange.
Dem Herrscher ward um seinen Kopf
Und damit um sein Leben bange.

„Nehmt Alles“, sprach er, „was Ihr wollt,
Wählt Euch aus China's schönsten Gaben
Reis, Seide, Silber oder Gold,
Ihr sollt, was Ihr auch fordert, haben.“
Da standen die Gesandten auf
Und schrieben manche lange Zeile.
Fast kam schon mit der Zeiten Lauf
Die Ungeduld und Langerweile.

Doch als die Zeit gekommen war,
Ging Alles glatt und nach Belieben.
Von den Chinesen ward sogar
Ein Friedensschriftstück unterschrieben.
Ja, selbst ein Prinz ward abgesandt,
Dah er aus Deutschlands Metropole
Für sein geknicktes Vaterland
Als Bühner die Verzeihung hole.

Doch da der Prinz nach Basel kam,
Empfand er Reue oder Heimweh.
„Nein“, rief er, „ist das nicht infam,
Dah ich auf diesen Sühne-Reim geh'?
Dreimal verneigen soll ich mich?
Ich, Prinz, des China-Kaisers Bruder?
Vielleicht — wahrscheinlich — sicherlich
Komun' ich doch selbst nochmal an's Ruder!“

Da sprach der Kaiser milden Sinn's:
„Nicht eitel ist, was ich begehre.
Indeß — begreiffst Du, lieber Prinz,
Wohl des Verbrechens ganze Schwere?
Und Euer Hochmuth, guter Tschun,
Ist wenig werth in diesem Falle.
Wer sündigt, der soll Buße thun,
Hier heißt es „gleiches Recht für Alle!“

Allein die Form ist nicht der Kern,
Und übst Du sonst der Sühne Pflichten
Mit treuem Sinn, so will ich gern
Auf Klagenbuckelei verzichten.
Dort aber sieh mal unser Meer. —
Und bozern wieder die Chinesen,
Dann schick' Ich Euch das über's Meer.
Doch dann ist China mal gewesen!“

Und Nührung faßt den Prinzen Tschun.
„Gern“, sprach er, „wohl ist's recht und billig
Zu büßen und ich neige nun
Mich neunmal Dir und thu's freiwillig.“ —
So ward der Friede hergestellt. —
Er möge unerschütterte walten!
Und wenn sonst nichts dazwischen fällt,
So wird die Welt ihn auch behalten. —

(„Wau-Wau“.)

(Nachdruck verboten)

Der tote Detektiv.

Von Anselm Gatter (New York).

Der Zug von Washington nach Cincinnati brausle
die Nacht dahin. Bangby, der Zugführer, saß ganz allein in
seiner kleinen Kabine und dachte darüber nach, wie er wohl
seine sechsköpfige Familie mit einem so geringen Gehalt, wie

dem seltsamen, am besten durch die Welt bringen könne, als plötzlich leise die Thür seines Kupees aufging und sich eine männliche Gestalt hineinschwang. Diese Gestalt war zwar gut gekleidet, hatte aber im Gesicht etwas durchaus Unsympathisches — beinahe Zuchthäuslerisches, dachte Langby, dem man diesen Verdacht um so weniger verübeln konnte, als die Art des Besuches seitens des Fremden keineswegs zu dem gewöhnlichen gehörte.

„Mr. Langby — ich habe die Ehre —“

„Herr, was soll ich davon denken?“

Er legte entschlossen die Hand an den Griff der Nothleine.

„Oho, so behandelt man doch nicht Jemand, der einem armen Zugführer zehntausend Dollar anbietet.“

„Zehntausend Dollar? Was soll das heißen?“

„Hier, in dieser Briefftasche befindet sich die Summe in vollwichtigen Staatskassenscheinen. Die soll Ihnen gehören, Langby.“

„Wofür?“

„Sie wissen wohl, im Zuge befindet sich der Detektiv Jolly aus Cincinnati. Man hat ihn nach Washington berufen, um betreffs eines Einbruchs in einem Juwelierladen zu recherchieren. Dieser Einbruch war sehr ergiebig. Die Herren, welche sich an dem Geschäft beteiligten, erbeuteten etwa 50 000 Dollars, theils in bar, theils in Juwelen. Jolly ist ein verdammter geschickter Detektiv, er ist uns auf der Spur und hat überall seine Späher ausgestellt. Jetzt fährt er nach Cincinnati zurück, um einen dorthin geflüchteten Genossen, den wir leider nicht benachrichtigen konnten, dingfest zu machen. Dann ist Alles verrathen, jener Genosse hat, mit Ausnahme der zehntausend Dollars, den ganzen Raub in Händen. Die Sache ist also die, Jolly muß sterben.“

„Und da soll ich etwa —“ fuhr Langby auf.

„Nur ruhig Blut! Für weniger als Zehntausend hat mancher Feldherr schon eine ganze Stadt massakriert. Jolly reist in seinem Kupee allein. Der kleine, dicke Mann ist etwas kurzathmig und liebt es, nach Herzenslust schnaufen zu können, ohne seine Umgebung zu belästigen. Ich werde ihm einen Pistolenschuß durch's Fenster schicken.“

„Oho, da habe ich auch noch ein Wort mitzureden.“

„Still, Langby“, sagte der Strolch, der den Zugführer um Haupteslänge überragte, „es ist nicht gut, mich zum Zeugen zu haben. Vor allen Dingen soll der Schuß nur ein Schreckschuß sein, er wird dem Detektiv kein Haar krümmen, denn ein solcher Mord würde unsere Verfolger nur noch weiter auf unsere Spur führen. Außerdem hat man ja auch ein Gewissen, das man nicht gern mit einem Mord belastet.“

„Aber mir muthen Sie es zu —“

„Warten Sie nur ab. Für Sie ist die Sache nicht so schlimm. Wenn der Schuß gefallen ist, wird Jolly um Hilfe rufen. Sie werden den Zug halten lassen. Man wird vergebens auf den Schieler fahnden. Dann wird Jolly in ihr Kupee kommen oder Sie werden ihn in dem seinen Gesellschaft leisten. Nun aufgemerkt, in diesem Papier ist ein beruhigendes Pulver. Jolly wird wohl auf den Schreck Duff bekommen haben. Wenn Sie ihm das Pulver heimlich in sein Wasser oder seinen Wein schütten, gehören die zehntausend Dollar Ihnen. Niemand wird ahnen, daß Sie mit dem schmerzlosen Dahinscheiden des Detektivs in einem Zusammenhang stehen. Wollen Sie?“

Der Zugführer gab nicht sogleich Antwort. Zehntausend Dollar! Jetzt welch' ein mühevolleres Leben, welche Sorgen um die zahlreiche Familie, die er so liebte, — und nach Empfang des Geldes welch' ein ruhiges, sorgenloses Leben!

„Nein, nein, ich will nicht“, sagte er mit unsicherer Stimme.

„Nun, kommt Zeit, kommt Rath“, grinste der Spitzbube. „Hier ist das Pulver und hier sind die zehntausend Dollar.“

„Aber wenn ich nun das Geld behalte und —“

„Wah! Eine Anzeige bei der Polizei würde Sie in die-
sem Besitze wesentlich stören, Mr. Langby! Und nun genug! Wir kommen zur Station, der Maschinist giebt schon das Zeichen!“

Der Zug fuhr langsamer, der Spitzbube schwang sich hinaus und war bald im Dunkel der Nacht verschwunden. Wie im Traume ging der Zugführer auf der Station hin und her. Das Sündengeld, das noch immer auf derselben Stelle in sei-

nem Kupee lag, brannte ihm auf der Seele. Er stieg ein, der Zug fuhr weiter.

Plötzlich fuhr er zusammen, als hätte ihn selbst die tödtliche Waffe getroffen, — er hatte deutlich den Schuß gehört. Sogleich zog er die Nothleine. Der Zug hielt. Er drang mit einigen Schaffnern in das Kupee des Detektivs.

Dieser lag todt am Boden.

Jedoch fand sich nicht die geringste Spur einer Verletzung an dem Leichnam. Ein im Zug anwesender Arzt stellte fest, daß der Detektiv, ohnehin zur Apoplexie neigend, wohl infolge des plötzlichen Schrecks am Schlagfluß gestorben war. Der todt Körper wurde auf die Bank gelegt und zugedeckt. Der Arzt meinte, es müßte Jemand die Todtenwache bis zur Ankunft in Cincinnati übernehmen.

„Ich werde allein Wache halten“, erklärte der Zugführer in bestimmtem Tone.

Raum war er mit dem Todten allein, als sich wieder die Kupeethür aufthat und der Spitzbube sich hineinschwang.

„Bravo, Langby“, rief er aus, „Sie haben dem Manne das Pulver gegeben. Wie freute ich mich, als ich, ein wenig an den Kupeefenster spionierend, ihn hier liegen sah. Wir sind gerettet und Sie haben die zehntausend Dollar redlich verdient.“

Langby schwieg eine Weile, dann sagte er plötzlich:

„Aber Sie müssen das Pulver beseitigen. Es liegt noch in meinem Kupee.“

„Wenn es weiter nichts ist, den Dienst will ich Ihnen erweisen.“

Der Spitzbube schwang sich hinaus, und in demselben Augenblick zog Langby die Nothleine. Dann stieg auch er vorsichtig hinaus und tastete sich zu seinem Kupee hin. Sobald der Einbrecher die Thür hinter sich zugeogen hatte, schloß der Zugführer sie hinter ihm ab. Gleichzeitig stand der Zug.

Vergebens tobte der Spitzbube in seinem Kupee und feuerte während einige Schüsse ab, ohne Jemand zu treffen. Den vereinigten Bemühungen der Schaffner und Passagiere gelang es, ihn zu knebeln. So brachte man ihn sicher nach Cincinnati.

Hier gab Langby seine Erlebnisse zu Protokoll, die alle der Wahrheit gemäß befunden wurden. Es gelang der Polizei infolge der Aufzeichnungen, die sich bei dem todteten Detektiv befanden, sämtliche Einbrecher zu verhaften und ihnen den Raub abzunehmen.

Langby erhielt von dem Juwelier tausend Dollar und von der Bahn eine besser dotirte Stelle.

Unter Rath.

Bist du ein Künstler von Beruf,
Dem man ein Benefiz bewilligt,
Mit dem man dir viel Freude schuf,
Das dir alljährlich zugebilligt,
Und willst ein volles Haus alsdann
Du vor dir seh'n mit stolzer Miene,
So bitte einen reichen Mann
Und laß ihn mitthun auf der Bühne,
Alsdann hast du mehr Zauberkraft
Als durch die eig'ne Künstlerkraft.

(Nachdruck verboten.)

Beim Rebhuhneffen.

Planderei von Otto Margen (Berlin).

„Die Rebhühner sind ausgezeichnet“, sagte Oberförster von Rodenbruch, indem er mit Wohlgefallen das würzige Aroma, das von dem soeben herumgereichten Gericht aufstieg, mit weitgeöffneten Nasenflügeln einjog.

„Vor Allem sind sie billig“, entgegnete der Hausherr humorvoll, indem zugleich der Schalk aus seinen Augen aufblitzte.

„Ich bitte Dich, Fritz —“ fiel Frau Dr. Rodebrand dem Gatten ins Wort. „Die Hauptsache bleibt doch, daß sie unseren Gästen gut munden. Und im Uebrigen möchte ich, daß man meiner Kunst dabei auch ein wenig Anerkennung zu Theil werden läßt.“

Darüber herrschte nun freilich nur eine Stimme. . . . So vortrefflich, wie bei Doktors, ah man nirgends in der ganzen Umgebung. . . . Das komme jedoch auch daher, weil die Haus-

fran selber in die Küche gehe und nachsehe, ob in der That alles beim Rechten sei. . . . „Ich bleibe aber dabei“, fuhr Fritz Lodebrand schmunzelnd fort, „das Einkauf ist und bleibt eine sehr wichtige Angelegenheit. . . . Und wenn man überhaupt nichts zu zahlen braucht —“

„Sie haben also die Rebhühner geschenkt gekriegt?“ fragte der Oberförster.

„Ja, beileibe nicht! . . . Solchen Wohlthäter habe ich noch nicht gefunden!“

„Na, so viel ich weiß, besitzen Sie doch keine Jagd —“

„Das ist ja eben der Kernpunkt der Geschichte! . . . Ich will sie Ihnen erzählen, aber Sie müssen mir auch von vornherein Absolution erteilen!“

„Meinetwegen! . . . Ich bin doch wirklich neugierig, was da raus kommen wird.“

Die Gesellschaft horchte auf, Allen voran Oberförster von Rodenbruch.

„Eigentlich bin ich unschuldig an der ganzen Geschichte“, hob der Doktor an. — „Ich äußerte nur gelegentlich den Wunsch, zu dem Geburtstag meiner Frau, der heute gefeiert wird, Rebhühner aufzutreiben. Ihr lag offenbar daran, und Sie wissen ja, meine Herrschaften: Was die Frau will —“

„Stelle Dich nur ja nicht so, als ob Du die Unschuld selber siehst“, nahm die schmutze Hausfrau das Wort. . . . „Schließlich drehst und wendest Du es noch so, als ob ich die Angelegenheit eingerührt habe! . . . Bleibe nur hübsch bei der Sache!“

„Was wahr ist, muß wahr bleiben“, fiel der Amtmann Ellersen hier ein. . . . „Der schuldige Theil bin ich selber. . . . Wir saßen beim Schoppen, Doktor Lodebrand und ich, als das Gespräch auf Rebhühner kam. . . . Aus der Wildprethandlung mochte er sie nicht beziehen, weil sie auch nicht den entferntesten „haut Gout“ aufweisen dürften. Sie sollten unter allen Umständen frisch vom Felde geschossen sein.“

„Dann schmecken sie auch am Allerbesten“, sagte die Baronin Krauthofer, eine schon bejahrte Dame, die in dem Auserstand, daß sie in gastronomischen Fragen auch bei allen Mahlzeiten eine sehr gute Klinge führe — vorausgesetzt immer, daß sie nicht zu bezahlen brauchte.

Sie ließ sich eben ein frisches Rebhuhn reichen und begann, einen Flügel desselben mit großem Wohlbehagen zu benagen.

„Zur Sache, meine Herren!“ munterte der Oberförster an, der offenbar neugierig war, woher denn in aller Welt die Rebhühner stammen würden.

Der Amtmann füllte sein Glas von Neuem, trank und sagte:

„Ich für mein Theil bin ja freilich glücklicher Besitzer eines Jagdscheines, aber der Doktor wollte absolut auch schießen. . . . Je mehr wir von Rebhühnern sprachen, um so heftiger packte ihn das Jagdfever. . . . Selbsterlegtes Wildpret nach Hause bringen, Mitternachten zuzurufen: „Sieh nur, das kömmt von meinem Mohr her! . . .“ Ich sage Ihnen: seine Augen bligten förmlich, er konnte den Augenblick kaum erwarten, wo es losginge.“

„Ich möchte aber noch auf ein sehr wichtiges Moment hinweisen“, fuhr der Doktor an Stelle seines Freundes fort. . . . „Wenn der Amtmann mir so entschieden dazu rief, Rebhühner zu schießen, ohne daß ich dazu berechtigt war, so sollte damit zugleich einem bestimmten Jemand ein Denzle t. d. gegeben werden.“

Der Oberförster horchte von Neuem auf.

„Nun denn, da der Stein einmal ins Rollen ist“, löste der Amtmann den Doktor ab, „so mag er denn gelöst seinen Lauf nehmen! . . . Jatzwohl, meine Herrschaften, wir hier in der Gegend sind empört, mit welcher Strenge der Gensdarm Waldenow seines Amtes waltet. Kaum daß er einige Wochen hier ist, hört man nichts als Klagen und Klagen wider ihn. . . . Wir hatte freilich ein alter Regimentskamerad, Rittersgutsbesitzer von Achten, mit dem ich bei den Schwedter Husaren mein Jahr abgedient, schon früher geschrieben: „Wenn Ihr den Waldenow kriegt, seid Ihr übel dran!“ Der kennt ihn nämlich von seiner früheren Wirksamkeit her und hatte manchen Strauß mit ihm auszufechten. . . . Und wie er's vorher gesagt, so traf's richtig ein. Schon nach den ersten Tagen begann das Scharmüßeln. Eine arme Wittwe, die trodenes Meißig sammelte, wurde in Strafe genommen. Ein Anabe, der bunten Käfern nachlief in den Forst hinein, ward arretirt

und bis zum nächsten Morgen ins Sperrhaus gesteckt. Das sind, ein sonst sehr folgamer Junge, schrie sich fast zu Tode. Gewiß: der Wald soll geschützt sein, und die Gesehe, die zu diesem Zwecke erlassen wurden, müssen respektirt werden. Aber sie leiden bestimmt nicht darunter, wenn man bei ihrer Anwendung Milde und Menschlichkeit walten läßt.“

Der Oberförster zog die Brauen zusammen, indem er gleichzeitig Messer und Gabel aus den Händen legte.

„Nein, das dürfen Sie nicht“, fiel die Hausfrau ein. „Meine Rebhühner sollen nicht darunter leiden, wenn die Herren der Schöpfung eine Meinungsverschiedenheit auszufechten haben.“

Dabei legte sie dem Oberförster ein in schönstem Goldbraun schimmerndes Bruststück vor und sah ihn aus ihren milden, guten Augen so bittend an, daß er nicht umhin konnte, das unterbrochene Mahl fortzusetzen.

„Wir machen uns also auf, der Doktor und ich, und wir waren von einem Erfolg beglückt, der geradezu fabelhaft ersahen. Piff, pass — ging es in Einem fort. Die Hühner schienen es beinahe darauf abgesehen zu haben, uns zur Beute zu fassen; — der Appetit kommt bekanntlich beim Essen: je reicher unsere Beute war, um so tollkühner und begehrtlicher wurden wir. Kein Wunder schließlich, daß uns die Nemesis in Gestalt des Gensdarmen erreichte.“

„Jetzt lassen Sie mich mal, bitte, weiter erzählen“, sagte der Doktor. „Sonst kommen Sie gar nicht mehr zum Essen.“

Amtmann Ellersen nahm ein halbes Rebhuhn und begann kunstgerecht, das Fleisch von den Knochen zu lösen.

„Etwas Rothkohl gefällig?“ fragte die Hausfrau.

„Wenn ich bitten darf!“

„Vergessen Sie nur die Sauce nicht“, mahnte die Baronin. „Die ist ausgezeichnet. Gehackte Trüffeln, fein gewürfelter Speck, eine Prise Pfeffer und Liebig's Fleisch-Extrakt: oh, ich habe eine ausgezeichnete Zunge!“

Sie schmalzte damit voll Begeisterung und ließ ungeheure Portionen Rothkohls zwischen den falschen Zähnen verschwinden.

„Wir warteten“, hob jetzt der Doktor an, „nur auf den Augenblick, um sofort unseren Kriegsplan in Ausführung zu bringen. Plötzlich erscheint denn auch Waldenow auf der Wildflähe. Ihn sehen und Reißaus nehmen, war das Werk eines Augenblicks — beim Amtmann. . . . Selbstverständlich nimmt der Gensdarm nun an, daß unser Freund keinen Jagdschein habe, und eilt ihm nach, so schnell er kann, während er mich, der ich doch eigentlich der Uebelthäter bin, völlig unbeachtet läßt.“

Die ganze Gesellschaft brach in fröhliches Lachen aus, in das auch der Oberförster, er mochte wollen oder nicht, mit einstimmte.

„Das Bild hätten Sie sehen müssen, meine Herrschaften! . . . Amtmann Ellersen stink, gelenkig, gewandt in jedem Sport, und hinter ihm her pustend, schnaufend, den dicken Waldenow. . . . Ich hatte während dessen hinreichende Zeit, mich und meine Beute in Sicherheit zu bringen. . . . Und dann das Gesicht vom Gensdarmen, als er endlich unsern Freund eingeholt hatte und dieser ihm seinen Jagdschein unter die Nase hält!“

Ein erneutes Lachen im ganzen Kreise. Dem Oberförster standen beinahe die Thränen in den Augen: er mußte sich die Seite halten.

„So, meine Herrschaften — das ist die Geschichte von den Rebhühnern. . . . Sie werden zugeben: ich bin billig dazu gekommen! . . . Daß sie Ihnen munden, sehe ich zu meiner Freude! Ja, es ist doch was Wunderbares um diesen Vogel, wenn er in seinem goldbraunen Speckleide vor uns auf dem Teller liegt! . . . Aber richtig und — reichlich begossen will er auch sein! Zu gebratenen Rebhühnern gehört nach meinem Geschmack ein leichter, prickelnder und selbstverständlich recht kühl gehaltener Moselwein. . . . Prosit, meine Herrschaften!“

Kotau.

Giebt's den Kotau in China nur?

Ich sah nach erprobtem Gebrauche

Auch deutsche Männer auf deutscher Flur

Da hinkriechen sanft auf dem Bauche.

Der Wine sub Gelder und Wöven verchafft
Durch Energie, durch List und Kraft;
Der Andere, der nicht sehr stark und schlau,
Bringt's oft noch weiter durch den K o t a u!
Wau-Wau.

Der neue Schnaps.

Ist der Magen mal verstimmt,
Sei der Mensch nicht gleich ergrimmt,
Luft'gen Muth's und frohen Sinn's
Trink' er einen „Sühneprinz“!
Juchheidi, juchheida,
Juchheidi, heida!

Duft'ge Kräuter deutschen Wals
Sind darinnen jedenfalls,
Jeder Vater, Magenklaps
Wird geheilt durch diesen Schnaps.
Juchheidi, juchheida,
Juchheidi, heida!

Meist ward unser Magen krank,
Weil man zu viel aß und trank,
Weil man ihn gepeinigt hat,
Bis er streckte müd' und matt.
Juchheidi, juchheida,
Juchheidi, heida!

Buße will der Magen dann
Von dem unvernünft'gen Mann.
Schnell, statt schöner Pfefferminz
Trinkt man einen „Sühneprinz“.
Juchheidi, juchheida,
Juchheidi, heida!

Dieser Schnaps die Sünde süßet,
Bis der Magen freundlich grient,
Und in Freud und Geiterkeit
Wieder nach Getränken schreit.
Juchheidi, juchheida,
Juchheidi, heida!

Anmerkung des Sehers: Man forge dafür, daß
der Schnaps nicht unterwegs, etwa schon in der Gegend des
Gerichtstragens, hängen bleibe, wie einst Prinz Lichur in Va-
sel, sondern durch Benutzung eines größeren Glases wirke man
dabin, daß der „Sühneprinz“ bis in den Magen kommt,
um seine Mission zu vollführen. („Magdeb. G.-A.“)

Allerlei Humoristisches.

Kathederblüthe.

„Meine Herren, wenn Sie nach dem Angeführten die Fra-
ge an sich richten, ob Alexander oder Napoleon der größte
Strateg war, so müssen Sie dieselbe mit einem entschiedenen
„Ja“ beantworten.“

Billige Güte.

„Meinen Gut habe ich mir selbst gemacht, die Modistin be-
kommt das ganze Jahr hindurch von mir keinen Kreuzer.“
„Wenn's nur auf das ankommt — von mir auch nicht.“

Erfreulicher Ausblick.

„Auch die Schiffsbautechnik entwickelt sich mit Riesen-
schritten.“

„Ja, großartig! In einem Jahre giebt es nur noch un-
vollendete oder veraltete Schiffe.“

In der Leihbibliothek.

Gehilfe: „... Das ist ein Werk, das für Ihre Gnädige
nicht paßt!“

Bose: „Bitte, geben Sie es mir! Meiner Gnädigen paßt
immer gerade das, was für sie nicht paßt!“

Annonce.

„Junges Ehepaar wünscht zwei Exemplare „Briefsteller
für Liebende“ gegen ein „Lexikon des guten Tones“ zu ver-
kaufen.“

„Bitte, kaufen Sie mit ein Stischen Cigarren ab!“
„Ich rauche ja nicht!“
„Aber Sie müssen doch Ihren Freunden bei Gelegenheit
eine Cigarre offeriren?“
„Die brauchen mir nicht ins Haus zu kommen!“
„O, da kommt dann Keiner mehr!“

Ein vornehmer Gast.

A.: „... Wie, sogar ein Graf war auf der Hochzeit Ihrer
Tochter?“

Barbenitz: „Sawohl! ... Freilich habe ich ihn dafür 10 000
Mark pumpen müssen!“

Begräbnis.



„Wo unser Max sich nur wieder versteckt hat?“

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt
Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich
für die Redaktion: Wilhelm Herr in Wiesbaden.

Zum Quartalswechsel

laden wir zum Abonnement auf den täglich, Sonn-
tags in 2 Ausgaben, erscheinenden

Wiesbadener
General Anzeiger
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

hierdurch freundlichst ein.

Die Vorzüge des „Wiesbadener Generalanzeigers“
als volkstümlich redigirtes, am besten unter-
richtetes und am liebsten gelesenes Lokalblatt
sind hinreichend bekannt, sodaß wir uns jeder weiteren
Anpreisung enthalten können.

Der Abonnementspreis beträgt monatlich:

durch unseren Verlag und die Stadtfilialen 50 Pfg.,
durch unsere Träger frei ins Haus 60 Pfg.
durch die Post bezogen pro Quartal 1.75 M.
(excl. Postgeld).

Verlag des
„Wiesbadener General-Anzeigers“.
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.